Zitzenversiegler: Schutz für das trockenstehende Euter

Andreas Thiel, Landwirt und Tierarzt, berichtet, wie er in seinem Betrieb die Eutergesundheit verbessert hat. Änderungen im Trockenstehermanagement gehörten dazu.

Andreas Thiel studiert aufmerksam die Daten der Milchleistungsprüfung (MLP). Obwohl der MLP-Bericht ihm viele nützliche Daten über die einzelnen Kühe seiner Milchviehherde gibt, interessiert ihn aktuell vor allem die Zellzahl. „Es wird Sommer, da gehen erfahrungsgemäß die Zellzahlen hoch – ganz einfach durch Hitzestress. Deshalb schaue ich mir die MLP-Daten immer genau an und speise sie auch in unser Herdenmanagementsystem ein, um auffällige Kühe rechtzeitig zu finden. Früh entdeckt, lässt sich eine Mastitis am besten behandeln. Ist sie chronisch geworden, kann man nicht mehr viel tun“, weiß der Landwirt, der auch ein Studium der Veterinärmedizin absolviert hat. Da es auf dem eigenen Hof genug Arbeit gibt, profitieren vorrangig die eigenen Kühe von seinem tierärztlichen Wissen.

„Weniger Stress und mehr Platz verhilft den Kühen zu mehr Widerstandsfähigkeit .“

Stress fördert Mastitis

Andreas Thiel hatte bis vor kurzem mit hohen Zellzahlgehalten in seiner Herde zu kämpfen und weiß daher, wie ernst man das Thema Mastitis nehmen muss. „Früher hatten wir jahrelang große Probleme mit der Eutergesundheit. Die Verbesserung kam erst mit dem Stallneubau vor drei Jahren. In den alten Ställen war der Kuhkomfort einfach nicht so hoch. Außerdem war es enger für die Tiere – das bedeutet Stress, und Stress belastet das Immunsystem enorm. In den neuen Ställen sind wir mit Unterbelegung gestartet, weil wir die Herde nur aus eigener Nachzucht aufgestockt haben. Jetzt ist das Liegeboxen- und Fressplatzverhältnis überall 1:1. Die Kühe haben so deutlich weniger Stress. Seitdem wurde die Eutergesundheit wirklich gut.“ Thiel ist überzeugt, dass weniger Stress und mehr Platz den Kühen zu mehr Widerstandsfähigkeit verhilft. „Die Belegungsdichte ist das wichtigste Kriterium bei Mastitis, wenn man keine groben anderen handwerklichen Fehler macht. Zwischendesinfektion nach einer euterkranken Kuh im Melkstand, Liegeboxen morgens und abends säubern usw., das sollte alles Standard sein.“

Futter aus eigenem Anbau

Momentan stehen in seinem Stall 550 Kühe mit einer Milchleistung von 11.300 l Milch je Kuh und Jahr im Herdenschnitt und die eigene weibliche Nachzucht. Das Melken erfolgt im Melkkarussell mit 50 Plätzen und für das Futterranschieben ist ein Roboter zuständig. Thiels Betrieb „Milchhof Trauntal“ liegt in der Gemeinde Abentheuer in Rheinland-Pfalz (Landkreis Birkenfeld). Der Milchviehhalter bewirtschaftet den Betrieb gemeinsam mit seinem älteren Bruder Christian und seinem Vater Harald sowie einigen Mitarbeitern. Die dazugehörige Fläche besteht etwas über die Hälfte aus Grünland, das als Futter und Weideland genutzt wird, die restliche Fläche wird teils mit Mais als Futter für die Kühe bestellt. „Früher bauten wir auch Marktfrüchte an, aber jetzt durch die drei trockenen Jahre in Folge haben wir uns vor allem auf den Futterbau konzentriert“, so Thiel. 80 bis 90 % des Futters stammen aus eigenem Anbau.

Nicht zu kurz trockenstellen

Zurück zur Mastitis: Stress ist auf dem Milchhof Trauntal für die Kühe kein Thema mehr. Doch das ist nicht der einzige Grund für die niedrigen Zellzahlen. Andreas Thiel hat für seine Herde ein sehr effizientes Trockenstellmanagement ausgearbeitet und setzt dieses konsequent um. „Unsere Kühe geben recht viel Milch, deshalb halten wir die Trockenstehzeit nicht zu knapp, damit die Kühe auch genügend Erholungspause haben und sich das Eutergewebe regenerieren kann. Bei uns beträgt die Trockenstehzeit 50 Tage. Wir stellen die Kühe spätestens mit 14 bis 16 l trocken. 10 % der Tiere geben noch 30 l, wenn wir sie trockenstellen. Das ist für den Stoffwechsel eine größere Herausforderung, da braucht die Kuh dann eher noch ein paar Tage länger Pause als weniger“, erklärt der Tierarzt. „Bei diesen Kühen nutzen wir das Mineralfuttermittel Bovikalc® Dry. Dieser Bolus hilft der Kuh nach dem Trockenstellen, die Milchpro-

duktion schnell zurückzufahren. Damit wird die Übergangsphase für die Kühe angenehmer. Wir finden, die hochleistenden Kühe sind deutlich ruhiger, wenn sie den Bolus bekommen."

„Die Mastitis-situation ist mit dem Zitzenver-siegler viel besser geworden."

Zitzenversiegler als Barriere

Die großen Mastitisprobleme sind zum Glück vorüber, aber Thiel bleibt vorsichtig. Nach Bestimmung des Leitkeims in der Herde stellt er momentan weiter alle Kühe antibiotisch trocken. „Natürlich ist selektives Trockenstellen auch für uns ein Thema. Allerdings ist unsere Herde bis jetzt gewachsen und wir gehen schrittweise an die nächsten Umstellungen heran. Wie heißt es so schön: Nicht unbedacht zu viel auf einmal ändern!", so Andreas Thiel. Derzeit wird noch jede Kuh gleich trockengestellt. Jede Kuh bekommt zusätzlich zum antibiotischen Trockensteller einen Zitzenversiegler. „Der Zitzenversiegler dient als extra Barriere gegen die Erreger, um Neuinfektionen während der Trockenstehphase zu vermeiden. Das hilft sehr gut, denn bei manchen Kühen dauert es wirklich lange, bis sich die Zitzen verschließen. Dann haben Erreger leichtes Spiel. Vor allem im Sommer ist der Unterschied deutlich. Bei den hohen Temperaturen können sich die Umwelterreger leicht vermehren. Das ist gerade zum Ende des Trockenstehens gefährlich, denn da lässt unter Umständen die Wirkung des Antibiotikums nach. Wir bringen unsere Kühe in dieser Phase in einen Stall der komplett mit Stroh eingestreut ist. Da hier natürlich dann auch Mist ist, treibt das die Infektionsgefahr in die Höhe", weiß der Tierarzt. Die Kühe werden drei Wochen vor dem Kalben in den Strohstall umgestallt, kalben dort ab und kommen danach in die Frischlaktierendengruppe, die auch auf Vollstroh steht. Dort sind die Tiere die ersten zehn Tage nach dem Kalben.

Für eine effektive Therapie und gezielte Vorbeugemaßnahmen ist das Wissen um den verursachenden Erreger das A und O. Mit regelmäßiger Diagnostik bestimmt Andreas Thiel den Leitkeim in seiner Herde – Streptococcus uberis: Dieser Erreger zählt zu den Umwelterregern, kann aber auch beim Melken von Kuh zu Kuh übertragen werden. In Strohboxen fühlt sich Streptococcus uberis besonders wohl – deshalb besteht hier ein besonderes Infektionsrisiko.

Deshalb ist für Thiel der Einsatz eines Zitzenversieglers unentbehrlich. „Das machen wir schon sehr lange so, bestimmt fünf Jahre, und es half uns schon in der Vergangenheit sehr, als die Zellzahlen noch höher lagen. Die Mastitissituation ist mit dem Zitzenversiegler viel besser geworden", erinnert sich der Landwirt. „Hier haben wir vor kurzem wieder etwas verändert: Wir nutzen nun einen blauen Zitzenversiegler", so Andreas Thiel und weiter: „Durch die Farbe fällt er beim Abmelken des Kolostrums deutlicher auf, da achtet man noch mehr auf das gründliche Ausmelken. Und bei unserer Mastitishistorie achten wir natürlich immer darauf, ob eine Kuh Flocken hat. Die blauen Reste kann man nicht mehr mit Flocken verwechseln, das gibt uns noch extra Sicherheit. Auch der blaue Versiegler hat null Tage Wartezeit und ist für das Kalb unbedenklich, falls es einmal Versiegler schlucken sollte. Als wir mit den Zitzenversieglern anfingen, haben wir noch strikter als sonst beim Einbringen der Eutertuben auf die Hygiene geachtet, ganz besonders auf die Reinigung und Desinfektion der Zitzenkuppe und das Dippen danach. Nach einer Weile ist das dann Routine, aber man muss es sich wirklich richtig angewöhnen."

Besondere Maßnahmen

Da er lange ebenfalls mit Färsenmastitiden zu kämpfen hatte, verursacht durch Strep. uberis, achtet Andreas Thiel bei diesen penibel auf ein gründliches „Trockenstehermanagement". Sein Rat: „Jeder Landwirt sollte mit seinem Tierarzt das Trockenstellmanagement durchgehen und je nach Betriebssituation geeignete Maßnahmen festlegen."

Was sich für spezielle Kühe bewährt hat, ist das therapeutische Trockenstellen. „Wir stellen Kühe auch schon mal 2-3 Wochen vor dem eigentlichen Termin trocken, wenn die Zellzahlen höher, also bei 250.000 bis 300.000 Zellen liegen. Zum Ende der Laktation heilen subklinische Euterentzündungen nicht mehr so gut. Der Stoffwechsel ist nicht mehr so aktiv und der Milchfluss deutlich geringer, so dass das Euter nicht mehr ausreichend durchgespült wird. Diesen Kühen hilft jetzt die antibiotische Therapie und die zusätzliche Ruhezeit. Das ist auch in Studien nachgewiesen worden."

Viel Konsequenz

Mit der genau berechneten Fütterung der Trockensteher unterstützt Andreas Thiel die Tiere bei der Erholung und der Vorbereitung auf die neue Laktation. Er setzt auf eine zweiphasige Trockenstehfütterung. In der ersten Phase, über drei bis vier Wochen, befinden sich die Kühe in einem zwei-reihigen Liegeboxenlaufstall. Sie erhalten eine Ration mit relativ wenig Eiweiß und niedrigem Kaliumgehalt. Zu viel Kalium in der Trockensteherration erhöht das Milchfieberrisiko. Deshalb sind die ersten zwei kaliumreichen Grasschnitte tabu für die Trockensteher – sie erhalten einen späteren Schnitt. In der zweiten Phase gehen die Tiere in den Strohstall und bekommen eine mit sauren Salzen angesäuerte Ration mit viel Rohfaser. Damit die Kühe nicht selektieren, achten Thiels verstärkt auf Mischgenauigkeit und scharfe Messer im Futtermischwagen. ■

Hier geht es zum neuen Podcast:

„Sei schlau versiegel blau":

https://www.ubrocare.de/podcast-zur-tiergesundheit-aus-liebe-zum-rind.aspx